

Sie entziehen sich dem Vergleich

Chiara Selva und Lea Stadelmann leiten den Kammerchor Molto Cantabile neu mit eigenen Ansätzen.

Diana Sonja Tobler

Molto Cantabile hat nach zwanzig Jahren eine neue Chorleitung. Eigentlich sind es zwei, die komplett auf Augenhöhe arbeiten. «Entweder machen wir es zu zweit oder gar nicht.» Chiara Selva (*1996) und Lea Stadelmann (*1999) haben sich gewagt und sich als Team auf die offene Stelle beworben. Nach zwanzig Jahren mit Andreas Felber – sechzehn davon mit Co-Chorleiter Benjamin Rapp – stehen nun erstmals in der Chorgeschichte zwei neue Menschen an der Spitze des Kammerchors. Im Vorfeld der anstehenden Konzerte reden sie über ihren Stellenantritt, die Zusammenarbeit als Leitungsduo und die Zukunft der Luzerner Kammerchors mit Ausstrahlung.

Die Baslerin Selva ist Dirigentin, leitet mehrere Ensembles und Chöre und ist Assistentin im Schweizer Jugendchor. Lokal verwurzelt ist Stadelmann. Die Luzerner Mezzosopranistin ist Leiterin des von ihr gegründeten Appenzeller Jugendchors und studiert Chorleitung im Masterstudium. Auch sie ist Assistentin im Schweizer Jugendchor, von wo sich die beiden kennen. Fast zeitgleich sahen sie die Ausschreibung, waren zusammen an einem Chorfestival unterwegs und beschlossen direkt, es zumindest zu versuchen und sich zu bewerben.

Sie teilen Mailadresse und jedes Detail miteinander

Es hat geklappt. Seit Dezember proben sie wöchentlich mit dem Chor. Eine erste Umstellung gegenüber dem früheren Rhythmus – ganztägige Proben alle drei Wochen. Im Gegensatz zu Felber und Rapp, bei denen ers-



Chiara Selva (links) und Lea Stadelmann leiten neu den Chor Molto Cantabile.

Bild: Pius Amrein (Europaplatz Luzern, 12. 6. 2024)

terer an den Konzerten klar im Vordergrund stand, Rapp weniger Präsenz einnahm, soll die Aufteilung bei Selva und Stadelmann ausgeglichen sein.

Sie teilen sich eine E-Mail-Adresse, halten sich gegenseitig über jede Kleinigkeit auf dem Laufenden, sind beide an den Proben anwesend. «So ist es auch in der Musik. Wir entscheiden zusammen über die Programme und dirigieren je etwa die Hälfte des Konzerts», schildert Selva. «Wir bekommen alles mit, was läuft, korrepetieren gegenseitig und denken mit», ergänzt Stadelmann.

In dieser ersten Probephase gelte es, den Chor menschlich und musikalisch kennenzulernen. Oder im Falle von Stadelmann: ihn vom Dirigentenpult aus kennenzulernen. Man spüre ihre Vorgänger noch, das Ensemble sei sehr eingespielt.

Ob dieses auf das Dirigat der einen anders reagiere als auf das der anderen, könnten sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen, so Selva. «Wir wollen sehr ähnliche Dinge, zeigen und formulieren sie aber anders. Ich rede gerne in Bildern, teils komisch und abstrakt. Das spricht vielleicht die einen Sänger an.» Und

Stadelmann: «Ich arbeite konkret, vielleicht auch etwas technischer. Da ergänzen wir uns gut und erreichen möglichst alle.»

Blumenschmuck: Ist das ihr neues Profil?

Nun stehen die ersten Konzerte an. Und gehen direkt über den reinen Chorgesang hinaus. In Zusammenarbeit mit dem Familienunternehmen Blumen Saladin wird das Rote Haus auf dem EWL-Areal in der Mittsommerwoche zum visuellen und olfaktorischen Vehikel auf einer sommerlichen Klangreise. Definieren sie mit diesem ersten

Programm schon ihr neues Profil? Gerade auch in Bezug zu anderen Kleinformationen wie dem Vokalensemble?

«Für mich ist das relativ einfach zu beantworten: Wir machen einfach.» Selva kennt aktuell wenige Chöre in Luzern, auch wenn sie diese noch kennenlernen will. Sie hat den Vergleich nicht, sieht genau das aber als Vorteil. «Man verliert die Ich-Zentriertheit, das würde ich nicht wollen.» Vom Chor aus denken, nicht in Abgrenzung zu anderen Formationen. Von der Musik aus, nicht entlang bestimmter Kriterien. Sie wollen

zwar andere Künste einbeziehen, es müsse aber passen. «Das Projekt muss sich selber gebären. Da kommen zwischenzeitlich wilde Ideen auf den Tisch, die man auch wieder abtischen kann.» Zudem sei die regionale Vernetzung ein Punkt, den sie durchaus pflegen wollen.

Der Chor führt Wartelisten, doch gute Bässe könne man noch gebrauchen. Die Mitgliederakquise geschehe hoffentlich durch ansprechende Konzerte und Programme, sie seien aber auch überregional gut vernetzt unter Chorsängern und sehen das als ihren Vorteil.

Beide frisch aus dem oder noch im Studium möchte man fragen, ob der Chor nur eine Zwischenstation auf dem Weg zu grösseren Projekten ist. Oder ob sich Selva längerfristig wieder Richtung Basel orientiert.

Die beiden haben augenblicklich zwei Argumente dagegen: Einerseits sei Molto Cantabile auch ausserhalb der Luzerner Szene bekannt und relevant. Die Baslerin bestätigt: «Die Strahlkraft des Chors ist schweizweit.» Für Stadelmann sei es sogar eine Ehre, diesen speziell guten Chor anvertraut bekommen zu haben: «Ich hätte nie gehofft, ihn leiten zu dürfen.» Es ist also keine typische Einsteigerposition. Und beide würden sich ohnehin nur auf ein neues Ensemble einlassen, wenn sie sich die Zusammenarbeit auch längerfristig vorstellen könnten. Und für die nächsten zwanzig Jahre müssen sie sich auch nicht verpflichten.

«Unverblümt»: Freitag, 28. Juni, und Samstag, 29. Juni, jeweils 20 Uhr, Rotes Haus auf dem EWL-Areal, Luzern; www.moltocantabile.ch